

# SONNENSTRÄHLEN



Zeitschrift des F.Z.A.S.

17. Jahrgang

Nürnberg, Januar 1924

Nummer 7

## INHALT

Notgemeinschaft! <sup>1</sup>	177
Zur Regularitätsfrage	178
Offener Brief an B.V. und Ber. des F.Z.A.S.	183
Diskussion der Dresdner Festzeichnung	186
Der Maurer kein stupider Osterfeuergeister noch irrediger Lüstling	193
Freimaurerische Rundschau	197
Protokoll über die Sitzung des Bundesvorstandes, Finanz- und Pressekommision	200
Aus den Tätigkeitsberichten der Einzellogen des F.Z.A.S.	201
Merktafel	203
Werbung neuer Mitglieder	205

## Notgemeinschaft!

Ansprache von Br. Walter A. Berendsohn, Mstr. v. St.  
der Loge „Menschentum“, Orient Hamburg II.

Liebe Brüder!

Die Not geht um im Lande und in unseren Reihen. Es fehlt sehr vielen Menschen an Heizung und Kleidung, an Essen und Trinken, an den allernotwendigsten Lebensbedürfnissen. Und leider muß gesagt werden: sie droht in nächster Zeit noch mächtiger zu werden.

Nun, liebe Brüder, soll sich die organisierende Kraft unserer freimaurerischen Idee erproben. Nun soll es sich zeigen, ob unsere Loge ein Organismus ist, dem im Augenblicke höchster Gefahr ungewöhnliche Kräfte zuwachsen. Möge die Notzeit uns zusammen schnieden zur Notgemeinschaft. Niemand, bleibe des Beitrages wegen fern. Wer zusammenzubrechen fürchtet, komme zu uns, daß wir ihm nach unsern Kräften helfen. Ihr aber, die Ihr warme Wohnung und Kleidung habt und Euch satzessen könnt (auch Arbeit auf absehbare Zeit), gebt aus dem, was Ihr darüber hinaus besitzt, aus Eurem Überfluß. Gewiß sollt Ihr für Heim und Familie sorgen, aber seht nicht ängstlich nur auf sie, sondern blickt frei um Euch und helft, wo Ihr helfen könnt. Gebt der Loge, bestehen bleibe, gebt der Unterstützungskasse,

damit wir handeln können, wo es nötig ist. Vergeßt nicht, daß niemand so sicher steht, daß er nicht auch einmal die Hilfe der Brüder brauchen könnte. Gebt, wo immer jeder dem bittersten Elend begegnet. Hier kann ein Mittagessen, dort ein abgelegtes Päckchen Lebensmittel helfen. Manchmal ist ein abgelegtes Kleidungsstück für andere ein unerreichbares, unschätzbares Wertstück. Diesem kann man Arbeit verschaffen, jenem mit Rat beistehen, ja oft ist schon liebevoller Zuspruch eine Rettung aus Verwirrung und Verzweiflung. Von unserem Kreise muß, wenn unsere Gemeinschaft lebendig und echt ist, warme Menschenliebe wirksam nach allen Seiten ausstrahlen. Wir alle aber, die schwer um unseren Unterhalt zu ringen haben, wir wollen unsere Sorgen in dieser grauenhaft zerrissenen Zeit nicht einsam tragen. Sinnvoller und notwendiger ist es denn je, daß immer wieder der unsehbare Tempel der Menschlichkeit unter uns sichtbar werde. Er sei uns Sammelstätte und Rückhalt, eine Quelle der Kraft und des Muttes, auszuhalten, nicht nur für uns, sondern auch für alle jene, die ihn nie betreten und die unserer helfenden Liebe bedürfen. Niemand fehle bei solch ernster, fruchtbringender Arbeit! Also geschehe es!



### Zur Regularitätsfrage.

Seit der Anknüpfung freundschaftlicher Beziehungen zu den französischen Logen und unserm Beitritt zur Internationalen Freimaurerischen Vereinigung mußte man damit rechnen, daß die Frage der Regularität für uns einmal aktuell werden würde. Dieser Fall ist nun eingetreten und der Aufsatz unseres Br. Penzig in der letzten Nummer verkündet die Aktualität dieser Frage ex officio. Dieser Frage gilt es jetzt die größte Aufmerksamkeit zu widmen, denn es geht hier um den Grundbestand unsres Bundes. Hüten wir uns vor Illusionen, die den deutschen Geist so leicht umnebeln, zum Unheil, wie seine Geschichte bis in die jüngste Zeit beweist. Es heißt hier, wirklich die Gedanken auf Eis legen, wenn wir in das Feuer der Diskussion treten.

Br. Penzig hat sicher Recht, wenn er die voreilige Abweisung der Regularitätsfrage aus der traditionellen Einstellung des F. Z. A. S. heraus für unangebracht hält. Wir müssen unsere bisherige Stellungnahme in diesem Punkt einer möglichst vorurteillosen Nachprüfung unterziehen, wie es ja überhaupt gut ist, zu Glaubenssätzen gewordene Grundsätze neu durchzudenken. Als Hauptgrund solcher Stellungnahme kommt vor

allem nach Br. Penzig die Wirkungsmöglichkeit auf die freimaurerische Welt in Betracht. Gerade ein Reformbund soll danach in erster Linie seine Aufgabe in der Beeinflussung der konservativen Mächte erblicken. Nun ist ohne weiteres zu geben, daß durch die geschickliche Entwicklung des Logentums es einer irregulären Loge außerordentlich erschwert ist, solchen Einfluß zu gewinnen. Irregularität wird als Minderwertigkeit betrachtet, was ja äußerst bequem ist, und infolgedessen alle Arbeit einer "Winkellogie" mit verächtlicher Handbewegung abgetan. Vom Althergebrachten abzugehen, wird von den Menschen an und für sich schon als lästige Zumutung empfunden, hat man nun gar so bequeme Gründe, solche Zustimmung abzuweisen, so wird die Wirkungsmöglichkeit neuer Gedanken fast verspiert. Ja, man kann vielleicht sogar soweit gehen wie Br. Penzig und dem alten Zopf der Regularität noch eine gewisse Existenzberechtigung zugesetzen, obwohl dazu doch gesagt werden muß, daß ja nicht das Recht der Aufnahme oder Ablehnung neuer Logen bestritten wird, sondern die Äußerlichkeit und leere Formelhaftigkeit solcher Prüfung. Man stellt sich so, als ob es ganz undenkbar wäre, daß heute noch durch Urzeugung gewissermaßen Freimaurerlogen entstehen könnten. Nur durch die Beteiligung einer gewissen Zahl anerkannter Freimaurer soll eine wahre Freimaurerloge gezeugt werden können. Also nur durch die unmittelbare Fortpflanzung heiligen Freimaurergeristes, so wie in der katholischen Kirche die priesterliche Würde nur durch das Handauflegen des Bischofs und weiter zurück schließlich des Papstes erworben werden kann. Es ist daher zu begütten, wenn neuerdings auch von anderer Seite der Finger auf diese Wunde des Logentums gelegt und vorgeschlagen wird, an die Stelle des Begriffes der *wahrhaft freimaurerischen Arbeit* in umgangssprachlicher Form den Begriff *historischen Absatzmung* den Begriff der *wahrhaft freimaurerischen Arbeit* zu setzen, wie es von uns schon immer gefordert wurde. Ebenso an Stelle des Begriffs „Anerkennung“ den Begriff „freundschaftliche Beziehungen“, was unserem Verhältnis zu den französischen Logen entspricht. Aber leider ist die solch unglaubliche Reformen vorschlagende Großloge selber keine anerkannte, nämlich der Großorient für die Schweiz des A. u. A. Schott, Ritus 33°. Immerhin nimmt das angesehenste freimaurerische Blatt „Die Leuchte“ hiervon zustimmend Kenntnis. Der Erfolg wird aber vorläufig noch ausbleiben. Kehren wir aber zu dem Hauptargument des Penzigs: en Aufsatzes zurück, so räumen wir zwar willig ein, daß eine direkte Beeinflussung der alten Freimaurerei auftretenden Logen sehr erschwert ist, keineswegs

über, daß damit überhaupt keine Wirkungsmöglichkeit gegeben wäre. Es kommt schließlich doch auf die Intensität der geleisteten Arbeit an, ob man sie einfach zur Seite schieben kann. Die Qualität dieser Arbeit kann so sein, daß man sie nicht mehr ignorieren kann, trotz besten Willens dazu. Und mir scheint es beinahe so, als ob heute schon die Arbeit des F. Z. A. S. so wäre, daß sie den Regularien auf die Nerven fällt und sie nunmehr versuchen, ihr auf ihre Weise entgegenzuwirken. Ob aber innerhalb der Regularität, wenn also die formalen Barrieren gefallen sind, es noch möglich ist, in der bisherigen Unabhängigkeit und Handlungsfreiheit weiter zu arbeiten, das ist doch eine äußerst schwere Gewissensfrage. Man soll nicht denken, wenn wir nur erst einmal drinnen sind, dann werden wir schon zeigen, was wir können, und uns kein Blatt vor den Mund nehmen. Die Anerkennung kann ja nicht bloß ausgesprochen, sie kann auch zurückgenommen werden. Und diese Befürchtung möglicher Ausstoßung würde ständig auf unserer Arbeit lasten und uns solche Hemmungen auferlegen, daß jeglicher Reformgeist verflöge.

Eigentlich könnten die Gegner unserer Reformarbeit gar nichts besseres tun als uns die Regularisierung so bequem wie möglich zu machen. Dann nämlich hätten sie eine Waffe gegen uns, die ihnen jetzt fehlt. Eine von vornherein "unabhängig" Großloge hat Existenzmöglichkeit, aber eine durch Hinauswurf "unabhängig" gewordene Loge hat keine. Dies ist die ungeheure Gefahr, die unserem Bunde droht, wenn er sich verleiten läßt, von seinen bisherigen Prinzipien abzugehen. Wenn die Altmaurerei diesen Weg der Vernichtung des F. Z. A. S. nicht beschreitet, so ist dies vor allem auf den Umstand zurückzuführen, daß sie jetzt, nachdem wir in die Internationale Freimaurerische Vereinigung eingetreten sind, einen besseren, für sie gefahrloseren Weg zu benützen gedenkt. Wenn nämlich der F. Z. A. S. seine bisherige feste Burg der Unabhängigkeit aufgibt und sich um Regularisierung bemüht, dann braucht man ihn bloß einmal ablauen zu lassen, sodaß sein bisheriges Pochen auf selbstgewollte Unabhängigkeit nicht mehr glaubhaft erscheint — und man hat dann dasselbe Resultat erzielt wie mit einem Hinauswurf. Einen Rückzug in die Burg der Unabhängigkeit gibt es dann nicht mehr, dann ist wirklich alles verloren.

Ist denn nun aber wirklich die Reformierung der alten Logen die Hauptaufgabe eines freimaurerischen Reformbundes? Das scheint mir ein Satz zu sein, der genaue Untersuchung verlangt. Ist es uns nicht vor allem darum zu tun, in unseren eigenen

Reihen freimaurerisches Leben nach den uneingeengten Grundlagen der "Alten Pflichten" zu pflegen und damit die freimaurerische Idee zu retten. Die Idee, nicht die alten Logen! Dafür zu sorgen, daß die freimaurerische Lebensgemeinschaft auch denen zugute kommen kann, die jetzt als Pioniere freier Lebensauffassung von ihr ausgeschlossen sind. Möglichst weite Volkskreise der so wiederhergestellten und unserer Zeit angepaßten Freimaureridee zu gewinnen, das ist doch unsere Hauptaufgabe und Hauptabsicht. Wollen die Altmaurer sich nicht belehren lassen und bei ihrer hölzernen Regularität verharren, so mögen sie das tun. Uns mag es wenig kümmern. Sorgen wir aber dafür, daß sie Ursache haben, sich recht viel um uns zu kümmern. Nun wird ja allerdings die Beschreitung des Regularisierungswesens vor allem aus internationalen Gründen verlangt, nicht um etwa die Anerkennung der deutschen Großlogen zu gewinnen, die wohl allerseits für ganz aussichtslos gehalten wird. Bei nicht wenigen Brüdern aber scheint gerade dieser Wunsch im Vordergrund ihres Interesses an der Regularisierungsfrage zu stehen. Sie tun daher gut, sich klar zu machen, daß davon keine Rede sein kann, womit übrigens auch das Argument hinfällig ist, daß die Regularisierung im Interesse der Wirkungsmöglichkeit auf die Altmaurer nötig sei. Denn wenn selbst bei einer vollzogenen Regularisierung und ihrer Ratifizierung durch die Internationale Freimaurerische Vereinigung die Anerkennung durch die deutschen Logen ausbleiben würde, wäre ja die einzige Wirkungsmöglichkeit größeren Maßstabes, die überhaupt denkbar, die auf die Altmaurer des eigenen Landes gespiert.

Was nun die Regularisierung aus Gründen internationaler Zusammenarbeit, d. h. Weiterarbeit in der Internationalen Freimaurerischen Vereinigung anbelangt, so möchte ich zunächst prinzipiell betonen, daß auch den internationalem Prinzip unser Bund nicht geopfert werden darf. Kein Endziel ist so groß, daß ihm der ganze Bund mit allen seinen übrigen Zielen zum Opfer fallen darf, zumal die Eigenart und der Wert der freimaurerischen Arbeit überhaupt nicht in einzelnen, ablosbaren Zielen zu erblicken ist. Meine Br. der F. Z. A. S. ist kein bloßer Pazifistbund, obwohl er mit allen Kräften dem Frieden dienen soll. Das muß mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden. Einer prinzipiellen Friedensgesellschaft könnte man vielleicht zuzutun, alles daran zu wagen, um zu internationaler Mitarbeit zugelassen zu werden; einem Freimaurerbund kann besonnene Denken solches nicht zumuten. Wird uns die Gelegenheit zu internationaler Mitarbeit entzogen, so werden wir dies tief

bedauern, aber im übrigen ruhig uns der anderen Arbeit widmen. Außer dem prinzipiellen Gesichtspunkt kommt nun vor allem folgendes Einzelne in Betracht. Es ist zu unterscheiden zwischen der Regularisierung durch irgend eine anerkannte Großloge oder Einzellogie und der nachherigen Ratifizierung dieser Regularisierung durch die Internationale Freimaurerische Vereinigung. Selbst wenn für das Erste gangbare Wege bestehen, ist der Erfolg im Zweiten noch sehr zweifelhaft. Unso zweifelhafter als ja in Brüssel 1924 die Frage der Regularität zur Beratung steht und damit gerechnet werden muß, daß evtl. neue, bisher nicht bekannte Anforderungen gestellt werden, daß Anträge ad hoc plötzlich auftauchen, um den regularisierten F. Z. A. S. die Ratifizierung verweigern zu können. Eine derartige Ablehnung oder Wiederausschließung würde aber ebensowenig etwas von dem Ruhmestitel der „unabhängigen Großloge“ übrig lassen, wie die Nichtanerkennung od. Nichtmehrerkennung durch die deutschen Großlogen. Infogedessen urteilt der nüchterne Verstand: abwarten, was man in Brüssel zusammenbraut und dann sehen, ob wir das Gebräu genießen können. Solches Verhalten entspricht allein der Schichtalschwere dieses Schrittes, der Bedeutung unseres Bundes und auch der eigenen Würde. Warum sollen wir denn jemand nachlaufen, der uns nicht haben will? Ist die Möglichkeit internationaler Zusammenarbeit in der Internationalen Freimaurerischen Vereinigung so lebenswichtig für unseren Bund, daß er Kopf und Kragen riskieren muß, um geduldet zu werden? Und sind die Wirkungsmöglichkeiten dieser Zusammenarbeit überhaupt so sehr groß und so sehr aussichtsreich? Beides ist unzutreffend. Wir können, wenn es sein muß, auch ohne die Mitgliedschaft zu internationalem Vereinigungen bestehen und innerhalb der Internationalen Freimaurerischen Vereinigung dürften die Gegensätze zwischen der romanischen und der amerikanisch-holländischen Freimaurerei, der sich in dem Kampf um den A. B. A. W. spiegelt, sehr leicht zugesetzte Formen annehmen. Selbst die Reformfordерungen der Schweizer Schotteologie röhren nicht an den A. B. A. W., verlangen ausdrücklich diesen Glauben. Nun, ich dächte, um jeden Preis wollen wir doch wohl nicht die internationalen Verbindungen herstellen. Wir arbeiten gerne mit, wenn man es uns möglich macht, wir stehen ruhig beiseite, wenn man Zäune errichtet. Wir beurteilen auch die Wirkungsmöglichkeit einer geschlossenen Weltfreimaurerei keineswegs so überheitzt enthusiastisch, daß wir es riskieren, deswegen unsern Bund auf die Rutschbahn zu bringen. Was vermissen wir eigentlich, um uns in solche Abenteuer stürzen zu wollen?

Haben wir im Innern unseres Bundes und unserer Landes kein Befähigungsfeld mehr, daß wir unbedingt ohne die Mitgliedschaft an der Weltmauerlei nicht mehr leben zu können wählen? Oder brauchen wir die alten Logen, um das geistige Leben bei uns aufzufrischen? Oder brauchen wir sie aus gesellschaftlichen Gründen? Ich meine, alle diese Fragen sind einfach Vexierfragen, wir können sie samt und sonders verneinen. Weder das Argument der Reformierung der Altmaurer noch das Argument der internationalen Mitarbeit kann uns von den Grundlagen unseres Bundes entfernen. Solange die Altmaurer an der Regularität festhalten, solange sie nicht „Freundschaftsbeziehungen“ ohne jeden behördlichen Stempel an ihre Stelle setzen, kann und darf bei uns von Regularisierung keine Rede sein. Die Unterwerfung unter den Regularitätskopf wäre der erste Schritt zur Entreformierung des Reformfreimaurerbundes. Weitere würden bald und unashaltsam folgen. Bleiben wir daher unter allen Umständen in unserer Unabhängigkeitfestung. Hier sind die starken Wurzeln unserer Kraft. Wir werden gerne weiterhin Freundschaftsverhältnisse schließen, aber mit allem Nachdruck den gutgemeinten Bemühungen, diese Freundschaftsverhältnisse zur Regularisierung und Anerkennung langsam übergehen zu lassen, uns widersetzen. Es ist die Zeit gekommen, wo man den F. Z. A. S. nicht mehr einfach ignorieren kann. Man muß sich mit ihm befassen. Und man befäßt sich mit ihm, um das Durchdringen seiner klaren und großen Prinzipien zu verhindern. Man lockt ihn auf den Weg der Regularisierung, um ihm in letzter Stunde den Sieg zu entwinden, knapp vor dem Ziele zu Fall zu bringen. Aber sollte der F. Z. A. S. wirklich bereit sein, seine ganze Vergangenheit zu verleugnen und eines Trugbildes wegen alle bisherige Arbeit aufs Spiel setzen? Das glaube, wer kann.

M. S.

~

## Offener Brief an B. V. und Br des F. Z. A. S.

Liebe Br!

Als ältester Br unseres Bundes, nicht nur an Mr. Jahren (26), sondern auch an Lebensjahren (75), halte ich es für meine Pflicht, in unserer kritischen Lage meine Erfahrungen zur Verfügung zu stellen und meine warnende Stimme zu erheben.

Von allen Freimaurergläubigungen im Laufe der letzten 30 Jahre war wohl die „Settegast“-Gründung die bedeutendste.

Infolge der sehr angesehenen Persönlichkeit des Gründers und noch mehr seines im Hintergrunde stehenden Beschützers, Kronprinz Friedrich Wilhelm, späteren Kaiser Friedrich, ist dies ohne weiteres verständlich.

Diese Logen sind legal und regulär von Br Frmr gegründet worden. Woran ging diese Bewegung zu Grunde? Welches waren die Ursachen, daß diese Logen anderweit Unterschlupf suchten mußten (Hamburg, Bayreuth, Sachsen)? Die leidige Anerkennungsfrage, der Sprengstoff für alle bisherigen Logengründungen.

Zur ungefähr gleichen Zeit, als die Aufsaugung dieser Loge erfolgte, wurde unser Bund gegründet und, aufgeklärt durch die dort gemachten Erfahrungen, wurde er als "Unabhängige Reform-Freimaurer-Loge ins Leben gerufen und wenn dieser Bund nicht bestehen würde, müßte er heute gegründet werden, denn die nicht besser gewordenen Verhältnisse in der Freimaurerei fordern dazu geradezu heraus.

Nun, gel. Br., will ich Euch auch meine Ansicht über die Regularitätsfrage mitteilen. Unstetig sind unsere Rituale, unser Handbuch von Br Frmr geschaffen worden, ob diese Br Mitglieder einer anerkannten Loge, ob dabei auch Br Frmr ohne Schurz und Kelle mitgewirkt haben, ist ganz Nebensache, da sich der Bund als "Unabhängige Reform-Loge" konstituiert hat. Des Mrs. größte Feier ist die Tat.

Da ich wohl so ziemlich sämtliche Systeme und Rituale kenne, kann ich wohl behaupten, ein Aufnahme-Ritual, ein Rit für die Erhebung in III, so schön wie wir es haben, hat es kein anderes System. Wenn ich den II. Gr. übergänge, so geschieht es, weil dieser Gr. in allen Systemen derjenige ist, aus welchem am wenigsten zu machen ist.

Diese meine Auffassung habe ich wiederholt, zuletzt von einem Br der "Drei Weltkugeln" vor einigen Wochen beim Besuch einer Aufnahmearbeit in der "Morgenröte" in Berlin, wo er ebenfalls als Gast der Feier beiwohnte, bestätigt hören.

Wenn wir uns, liebe Br, nun weiter die Tätigkeit unseres F. Z. A. S. ansehen, so möchte ich fragen: Hat je eine von den neuen, selbst auf reguläre Weise gegründeten Neubildungen ein so langes Leben gefistet? Hat irgend eine von diesen Gründungen in ganz Deutschland und darüber hinaus, in größeren und kleineren Städten Tochterlogen errichtet? Nach fünfzehnjährigem Bestehen zählt der Bund fast 3000 Mitglieder, Bayreuth besteht fast hundert Jahre länger und hat nicht viel mehr Mitglieder, und da frage ich, woher kommen diese Erfolge? Ich antworte: nicht zuletzt von unserer Firma, wenn ich mich

einmal so ausdrücken darf. Unabhängige Reform-Freimaurer-Loge. Diese beiden gesperrt gedruckten Worte, in ihnen lag unser Hauptwerbenmittel und wenn wir dies nun noch mit der Erklärung bekraftigen könnten, wir haben nie eine Anerkennung gesucht, so befanden wir uns in einer nicht aufzuhebenden Festung.

Wollen wir dieses unser bestes Werbemittel und unsere gute Stellung in der Freimaurerei aus der Hand geben? Unsere Br waren doch in der Haupsache mit den bisherigen Verhältnissen zufrieden, bis die Annäherung an die französischen Br kam. Nun fingen die Br an zu zweifeln, ob sie wirklich einer Frmt.-Loge angehören, namentlich als die Freunde versagten, als der Mißerfolg in Gent offenbar wurde. Geradezu einen Zerfall würde es aber bedeuten, wenn wir auf dem Wege, unter allen Umständen eine Regularisierung mit willkürlichen Verbündungen herbeizuführen, fortsschritten, da damit eine Niederlage in Brüssel 1924, auf welche unsere Gegner zweitelsohne hinarbeiten, besiegelt würde.

Die Br sind heute mißtrauisch, die größte Vorsicht ist von Nöten. Ich verkenne die hohen Ziele der Führer unseres Bundes nicht, welche sagen, daß wir unzweifelhaft berufen und befähigt sind, in einem internationalen Freimaurer-Bunde mitzuarbeiten.

Ist diese Einrichtung aber eine orthodoxe einseitige und dominierende, so gehören wir da nicht hinein; will uns die Vereinigung auf Grund unserer Eigenart nicht aufnehmen, so soll sie es bleiben lassen, dann ist sie eben noch nicht reif für die Zusammenfassung aller Frmr. Bestrebungen und wir müssen zuwarten. Wir dürfen uns doch nicht an den Papst wenden, er möge uns Kirchen für unsere Logen-Arbeiten zuweisen.

Die Anerkennungsfrage hat für mich so wenig Wert und ist so nebenschüchtlicher Natur (ich sage das trotz der umgezählten freundschaftlichen und br. Beziehungen zu Br aller Systeme), daß ich nicht annehmen will, daß der B.-V. auch nur die ge ringsten Schritte tun wird, um dieselbe zu erhalten.

Die Anerkennung, d. h. die Mitarbeit an der Freimaurerei muß uns von der anderen Seite angeboten werden auf Grund unserer freimaurerischen Arbeit, die wir leisten, als eine honoris causa: darnach haben wir zu streben und unsere Arbeiten darauf einzustellen. Dazu ist es nicht nötig, ein langsameres Tempo als seither einzuschlagen.

Aber nötig ist es, verbindend, daß wir im Hause Ordnung schaffen und eine Verbindung in der Loge, im Bunde nach echter maurischer Art durchführen. Es ist dies naturgemäß schwerer bei uns als in den alten Logen, weil wir die Geistes-

probleme selbst zum Gegenstand der maurerischen Arbeit erwählt haben und die naturgemäß verschiedenartige Einstellung zu densem Konfliktstoff nicht immer vermeiden läßt. Aber hier heißt es eben zeigen, daß wir unserer Aufgabe gewachsen sind und über aller geistigen Erleuchtung nicht die Aufgabe des Br Frmr vergessen und verleugnen.

Wir haben heute allen Grund, sehr vorsichtig zu sein, deshalb muß aller Zündstoff aus den Logen ferngehalten werden. Wir dürfen ebensowenig die Einseitigkeit einer Weltanschauung prinzipiell durchsetzen und die Br geistig vergewaltigen wollen, wie wir alle Parteipolitik fernhalten müssen.

Wir dürfen in dieser schweren Zeit, die Menschen und Br nervös macht, bestehende Gegensätze nicht verschärfen, sondern immer wieder auf das hinweisen, was uns zum Br-Bunde einigt. Haben wir uns die Alten Pflichten zu unserem Leitstern gewählt, so handeln wir danach. Wir nennen uns Reformloge, machen wir diesen Namen zur Wahrheit im Rahmen unserer freimaurerischen Belästigung, indem wir von dem Bestehenden nichts einreissen, sondern verbessern, vervollkommen wollen.

Br Bernhard Leopold, Dresden.

## Diskussion der Dresdener Festzeichnung.

"... Nach meiner Auffassung kann man "F. Z. A. S." - Brüder, die nicht für den Monismus, nicht für freidenkerische Bestrebungen, nicht für Pazifismus sind, wenn auch mit Trauer im Herzen, doch aber ruhigen Herzens ziehen lassen. Wie stehts im Matth. 12,30? "Wer nicht mit mir ist, ist wider mich!" Nach meiner Auffassung stimmt das vollkommen! Wir wollen doch in unserem Bunde die "Gleichgesinnten" sammeln und mit diesen zusammen den Kampf (natürlich nur mit dem Geiste, mit Worten und guten Werken, nicht mit dem Knüppel und Schwert") aufnehmen und durchführen und unseren Bestrebungen und Zielen zum Siege verhelfen! Ich dachte mir immer unseren "F. Z. A. S." als Hort der freigeistigen und pacifistischen Sammlung", als ein Bund freier Männer, die überzeugten Herzens für alle vorgenannten Bestrebungen mit Herz, Wort und Tat eintreten sollen! Wenn wir auch düldsam gegen andersdenkende Menschen sein sollen und wollen, so bedingt das noch nicht, daß wir Anderdenkende und Anderseingestellte in unseren Bund aufnehmen oder gar festhalten sollen. Schiller sagt ganz richtig: Kannst Du nicht Allen gefallen durch Deine Tat und

Dein Kunstwerk. Mach es wenigen recht, vielen gefallen ist schlimm! (Wall.) Wenn wir auch nicht so handeln wollen wie der verflossene Imperator Rex einmal sagte, daß man dem den Schädel einschlagen soll, der nicht unser Bruder sein wolle, so ist es mir doch völlig unbegreiflich, daß wir nun in unserem Bunde auch diejenigen alle aufnehmen und halten sollen, die nicht für die Gründideen des Bundes einreten wollen. Ich verstehe die Ausführungen von Br M. S. in den "S.-Str." 2/3 "Gesinnung eint, Meinungen trennen!" nicht und kann mich deshalb auch nicht für ihn und seine Ausführungen entscheiden. Wie kann zum Beispiel eine Einigkeit und ein gleichgesinntes in gleicher Richtung gedachtes Arbeiten in unserem Bunde möglich sein, wenn z. B., sagen wir einmal der eine Br (er kann mir sonst lieb und teuer sein) ein überzeugter Monarchist ist, und ich treuer Republikaner bin, oder er glaubt an Gott und ich stehe auf dem freidenkerischen Standpunkt, bin Atheist? Oder dieser vertritt den Okkultismus oder Spiritismus und ich bin deren Gegner? Ja, als Mensch könnte und kann ich den "Gegner" vielleicht hochachten, denn er bleibt seiner Überzeugung treu und kämpft für sie, aber als treuer Br und Kämpfer für meine freiheitlichen Ideen könnte ich ihn nie halten und deshalb nie das unbegrenzte Vertrauen als "F. Z. A. S." - Br zu ihm gewinnen, das doch unbedingt in unserem L. L. und in unserem Bunde da sein soll. Das Wort "Bund" sagt doch schon, daß darin "Gleichgesinnte" verbunden und vereint sein sollen. Also warum Gegner oder auch nur "Lauer" halten, oder auch nur aufnehmen wollen? Das führt nur erst zu persönlichen Meinungsverschiedenheiten, die je nach Charakter der "Verschiedenen" dann sehr ernste, betrübsame Folgen nach sich ziehen können und werden, dann gibt's Anhänger dieser und Anhänger jener Meinung und Überzeugung und das Ende vom Liede ist Uneinigkeit, Nicht-übereinstimmen, Wort- und Meinungsstreit und zuletzt Spaltung, Trennung und wenn's ganz schlimm wird, offener Streit (Köln). Nein, sein wollen wir ein "einig Volk von Brüdern, in keiner Not und Gefahr sich trennen", das wollen wir Br vom "F. Z. A. S." sein und sollen wir sein, unsere so schönen Bestrebungen hochhalten und durchkämpfen, ehrlich, offen und überzeugungstreu und nicht und von niemanden verwässern lassen unter dem Schlagwort "Duldsamkeit", denn das ist dann keine Duld samkeit mehr, sondern Zustimmung zur Untreue gegen die Ziele des Bundes und schließlich, zwar ungewollte, Bekämpfung unserer selbst! Nein, lieber Br Mstr., das wollen wir doch nicht und deshalb bin ich Ihr reinlichste

Scheidung, selbst bei Verlust von weniger oder mehr seither dem Bunde Angehöriger, denn nur im Zusammenenschluß gleich reuer Br., die mit Leib und Seele, mit Herz und Hand zum Bunde und seinen Idealen stehen, kann uns gedient sein und nur hierin liegt unsere Stärke. "Viele Wenige machen ein Viel" und wenn die Wenigen fest und treu zusammenhalten, ist mir's um unseren Bund nicht bange. Lieber will ich leiden unter dem Militarismus einer fremden Nation, (den treue Br. jenseits der Grenzen doch sicher auch vertreten), als nicht mehr für den Pazifismus eintreten, lieber will ich mich von Wahnrägern einer göttlichen oder weltlichen Macht — die ja immer immer nur und das sein kann und wird — niederdücken lassen, aber mir meine freigeistige, monistische und auch auf dem politischen Gebiete freiheitliche Gesinnung rauben lassen, oder ihr wegen der, oder der persönlichen Nachteile untreu werden — nimmermehr! Und deswegen vertrete ich auch den oben erwähnten Standpunkt: nur die gehören in unseren lieben F. Z. A. S., die treu und unentwegt zu seinen Idealen stehen und nur für diese einstehen. Alle diejenigen, die nicht für die Ziele und Ideale auf religiösem, politischem (das gehört allerdings nur indirekt dazu, ergibt sich aber dann von selbst zwangsläufig), kulturellen oder sozial-politischem Gebiet des Bundes eintreten zu können glauben, die keine Pazifisten und Völkerverständiger sein wollen, oder können, die sollen m. E. zu den L. L. gehörn, in den Bund, der ihre Ziele und Ideen vertritt, dann ist beiden geholfen und wir wissen dann, daß wir uns auf die dann noch zu uns gehörenden Br. fest und treu verlassen können!

Deshalb begrüße ich freudigst die Richtlinien, die Ihr in der „Sonne der Pfalz“ aufgestellt habt und die dahingehend, besonders in der freireligiösen Gemeinde, im Monistenbund, bei den proletarischen Freidenkern und in ähnlichen Organisationen zu werben und in diesen für uns neue Glieder unserer Kette zu erringen. Das ist ein guter Gedanke, da liegt noch viel brach und viele, viele tüchtige und treue Br. können und könnten da noch gewonnen werden! . . .

Br. Wissmann, Biebrich.

**R e p l i k.** Mit Br. Wissmann meldet sich nun endlich die andere Richtung zum Wort, die kultukämpferische, wie ich sie kurz bezeichnen will. Noch aber fehlen immer noch die Beiträge jener Br., die bereits auf dem Großgentag privatim sich scharf ablehnend gefußt haben und sehr wohl in der Lage wären, ihre Meinung hier zu vertreten. Halten sie die Sache nicht

für wichtig genug oder sind sie ihrer Sache so sicher, daß es ihnen nicht lohnend erscheint, auch nur ein Wort darüber zu verlieren? Br. Wissmanns Darlegungen haben den Vorzug einer herzerfrischenden Deutlichkeit. Ich bin ihm dafür dankbar, daß er so ganz ohne Umschweife die Meinung der kultukämpferischen Richtung darlegt und auch an den daraus sich ergebenden praktischen Folgerungen sich nicht vorbeidrückt. Liest man diese Ausführungen durch, so drängt sich unwiderrücklich die Frage auf: wozu denn einen Freimaurerbund gründen, wenn es in der Hauptsache gilt, freigeistige und pazifistische Bestrebungen zu verfolgen? Ist dafür die freimaurerische Organisationsform nicht die denkbar ungünstigste? Abschluß von der Öffentlichkeit, Ausschluß der Frauen, für deren Gleichberechtigung doch auch mitgekämpft werden soll, Fernhaltung der proletarischen Schichten aus ökonomischen Gründen, Belastung mit all den Vorurteilen, die an dem Namen Freimaurer haften. Sollte es jemand gelingen, eine mit noch mehr Haupt- und Grundzählnern ausgestattete Organisationsform für den bezeichneten Zweck sich auszudenken, so könnte man nicht umhin, ihm eine gewisse Genialität zuzusprechen. Ich halte es aber nicht für möglich und sehe den Gipelpunkt organisatorischer Ungeschicklichkeit erreicht, wenn sich ein Kultukampfbund in die freimaurerische Organisationsform einzwängen wollte. Und nun kommt das andere: es gibt doch spezielle Bünde solcher Art genug, es gibt den Freidenkerbund, den Monistenbund, die Friedensgesellschaft, die Liga für den Völkerbund, die Freireligiösen Gemeinden usf. Was vermißt man denn in ihnen an Kampfgeist, daß man noch eine zweite Vereinigung haben will, die alles das noch einmal wiederholt, was dort schon vor offenen Türen und unter Beteiligung viel größerer Kreise verhandelt wurde. Steht man auf dem Standpunkt: der F. Z. A. S. soll eine Kultukampforganisation sein, so sage ich: löst ihn schleunigst auf, ich habe keinen Sinn für eine derartige Arbeit, Geld- und Energievergeudung. Und falls jemand einwenden würde, unser Bund habe doch seine ganz bestimmte „Nuance“ den anderen Binden gegenüber, so antworte ich wieder: in der heutigen Zeit schwerer Not um einer bloßen „Nuance“ willen eine Doppelorganisation aufrechterhalten, ist eine nicht zu verantwortende Verschwendug. Und glaubt man wirklich, für bloße Schattierungen eines Prinzips große Kräfte in Bewegung setzen zu können? Am wenigsten wird man gerade in den übrigen freigeistigen Kreisen, die an und für sich schon einen schweren Kampf führen, Sinn haben für Zersplitterung, bloß um eine „Nuance“ zu retten. Wenn wir in jenen Gruppen mit

Erfolg werben wollen, so können wir es nur dann, wenn wir tatsächlich ein andersartiges Kulturprinzip vertreten, das natürlich freigeistig - pacifistischer Einstellung nicht entgegen sein, aber ebensowenig eine bloße Verdoppelung schon vorhandener Bestrebungen darstellen darf? Ich selbst habe mich jahrelang nicht zu dem Eintritt in den F. Z. A. S. trotz vielfältiger Anregungen entschließen können, weil mir immer nur das kulturell-kämpferische Prinzip als das Wesen der Reformfreimaurerei gezeigt wurde. Warum sollte ich denn außer dem Monistenbund und der Freireligiösen Gemeinde auch noch einer freigeistigen Vereinigung beitreten, die im Grunde bloß dasselbe will und sich nur durch Äußerlichkeiten unterscheidet, die mir durchaus nicht anziehend erschien? Haben wir also kein eigenes Lebensprinzip, so ist unsere Existenz wertlos. Dieses eigenartige Lebensprinzip aber kann nun, wie ich bereits zeigte, nur das Einigungsprinzip sein. Nur der Wille, die unheilvollen Wirkungen des unerbittlichen Daseinskampfes auf das Gemeinschaftsleben und auf die geistig - seelische Gesinnung der Menschen durch die Betonung des Gemeinsam-Menschlichen, der allmenschlichen Verbundenheit und Bruderschaft in persönlicher Fühlungnahme zu zerstören. Das kann nur geschehen durch vorbehaltlose Anerkennung der menschlichen Verschiedenheiten: des Charakters, der Gelehrtheit, der sozialen Stellung, der religiösen, politischen, philosophischen und sonstigen Meinungen. Über all diesen ~~b e s t e h e n b l e i b e n~~ Menschen baut sich die freimaurerische Gemeinschaftsgesinnung auf. Das allein kann man freimaurerische Einigung nennen, eine Gemeinsamkeit trotz bestehenbleibender Unterschiede zu finden. Das andere, wo von vornherein gleichdenkende Menschen sich zusammenfinden, in denen solche Unterschiede nicht mehr ~~g e b e~~ben sind, soll man Zusammenschluß nennen. Es ist keine Einigung im freimaurerischen Sinne, diese Menschen waren ~~ja~~ schon vor ihrem Zusammenschluß gleicher Meinung. Es ist also das besondere Kennzeichen freimaurerischer Einigungsarbeit, die Verschiedenheiten jeglicher Art, soweit sie überhaupt mit engem menschlichen Verkehr vereinbar sind, bestehen zu lassen und trotzdem eine Gemeinsamkeit innerlicher Art, die Gemeinschaft der Brudergesinnung herzustellen. Wo dieses Recht auf Verschiedenheit, auf Eigenart auch in wichtigen und prinzipiellen Lebensfragen nicht anerkannt wird, wo man sich scheut, einem anderen Menschen näherzutreten, weil er eine andere Lebensauffassung besitzt, weil er vielleicht Atheist ist und ich nicht oder umgekehrt, weil er kein aufrechter Republikaner ist usw., da soll man nicht mehr von Freimaurerei sprechen. Ganz

unwillkürlich drängt es den Menschen mehr an die Seite derer, mit denen er auch in seinen Anschauungen harmoniert, und ebenso unwillkürlich greifen feindselige Regungen gegen die Andersdenkenden in ihm Platz. Dem muß sich der Freimaurer widersetzen, er muß scharf das Wesen des Menschen, die Anständigkeit seiner Gesinnung von dem Inhalt der Meinungen trennen, die er an ihm vorfindet, und trotz evtl. Verwerfung der Meinungen den Menschen zu schätzen vermögen. Das ist oft nicht leicht. Aber wenn die freimaurerische Idee etwas leicht Vollziehendes wäre, dann brauchten wir ja die Logen nicht und die ständige Aufmunterung durch das Ritual. Wenn also Br. Wissmann es für undenkbar hält, mit einem prinzipiellen Gegner seiner Anschauungen zusammenzuarbeiten, so vergibt er, daß das gerade die Aufgabe ist, die ihm hier im Freimaurerbund gestellt ist. Ist das nicht gerade wertvoll, aus der Entgegensetzung zu der Vielheit der andersdenkenden Menschen herauszukommen und dem Gegner menschlich näher zu treten? Wird durch die ständige Kampfstellung nicht das ganze Wesen des Menschen, sein natürlicher Geselungstrieb unheilvoll ver säuert? Natürlich kann ich nicht mit prinzipiellen Gegnern zusammenarbeiten, wenn ich für bestimmte Einzelziele kämpfen will. Aber eben darum ist die kultuskämpferische Zielsetzung eines Freimaurerbundes von Grund auf verfehlt, weil sie das mit dem menscheneinenden Freimaurerprinzip völlig unverträgliche Kulturkampfprinzip hineinbringt. Wer dann sagt: ja, dann weiß ich mit der Freimaurerei nichts anzufangen, der hat die Höhe der Freimaurerclubs und ebenso die praktisch-kulturelle Wichtigkeit der freimaurerischen Arbeit nie verstanden. Überlegt euch doch, m. Br., den Sachverhalt. Ihr haltet gewiß alle ohne Unterschied die Einigung der Menschheit für das erstrebenswerteste Ziel. Aber sobald ich nun frage, wie ist diese Einigung zu bewerkstelligen, trennen sich die Geister. Die einseitigen Kampfgeister können sich nur eine Einigung durch Einformigkeit vorstellen. Auf dem Wege des Kampfes müssen alle entgegenstehenden Meinungen niedergeworfen werden, dann herrscht Einigkeit, dann ist das Leben eine Freude. In Wirklichkeit ist dieser Kampf nie zu Ende zu führen, innerhalb der Gruppen zeigen sich immer wieder Verschiedenheiten. Und wenn man glauben sollte, diese Verschiedenheiten geringerer Spannweite würden weniger bitter empfunden, so verfällt man einer verhängnisvollen Täuschung. Gerade unter Gleichgesinnten werden an und für sich geringfügige, dem Außenstehenden kaum bemerkbare Abweichungen sofort scharf empfunden und die daraus sich ergebenden Kämpfe verlaufen

meist sehr dramatisch. Aber glaubt ihr denn im Ernst, es könnte heute noch einer Kulturrichtung gelingen, auf diese Weise durch Niederkämpfung entgegenstehender Meinungen eine Meinungs-gleichheit in dem vielköpfigen Ungeheuer heutiger Volksmassen herzustellen? Wenn das aber nicht der Fall ist, dann bleibt nur übrig, statt der Gemeinsamkeit in den Meinungen eine Gemeinsamkeit über den Meinungen herzustellen. Diese Auf-gabe ist notwendig und ist zu lösen. Sie ist zu lösen, weil sie der Auswirkung der Individualitäten freies Spiel läßt, weil das Recht auf Verschiedenheit anerkannt wird. Und sie ist ein notwendiges Ziel, weil die Auswirkung tiefgesetzlicher Gegen-sätze sehr leicht alles Gemeinschaftsgefühl mit den anderen zerstört, weil der Kampfgeist nur allzu leicht zu Härte und Grausamkeit verleitet. Wenn der Freimaurerbund in dieser Richtung arbeiten will, und er muß es, wenn er seiner Bestim-mung treu bleiben soll, so kann er nicht selber ein Kampfbund sein, nicht selber prinzipiell Ziele verfolgen, die nur durch das Mittel des organisierten Kampfes zu erreichen ist. Daß er trotzdem noch genug zu kämpfen hat, das steht auf einem andern Blatt. Kampf ist keiner menschlichen Daseinsform er-spart, sie gehört zum Wesen des Lebens. Aber man soll den gewaltigen Unterschied nicht außer Acht lassen, -der in dem programmatischen Bekenntnis zum Kampf und einem durch eigene Existenzsicherung aufgenötigten Kampf besteht. Wenn der F. Z. A. S. ein Reform-Freimaurerbund sein will, so muß er der F. Z. A. S. ein Reform-Freimaurerbund sein. Führt der Reform-Bund in erster Linie Freimaurerbund sein. Doch in erster Linie Freimaurerbund sein, so verliert er den Boden unter den Füßen. Das Reformatorische gegenüber der Altmaurerei braucht wohl hier nicht noch einmal herausgestellt zu werden. Es besteht keinesfalls in der Herstellung einer Einigkeit auf Grund gleicher Anschauungen, wozu man die Frei-maurer nicht braucht. Es besteht keinesfalls in der Herstellung der Einigung durch Hinauswurf Andersdenkender und durch Beschnedung des Nachwuchses. Es besteht aber sicher in der Kraft, die Vielheit der Lebensanschauungen in sich aufzunehmen und bei offener gegenseitiger Aussprache dennoch die Bruder-schaft echten Menschentums zu wahren.

M. S.

Man hat, vorausgesetzt, daß man eine Person ist, notwendig auch die Philosophie einer Person! Doch gibt es da einen erheblichen Unterschied. Bei dem einen sind es seine Mängel, welche philoso-phieren — bei dem andern seine Reichtümer und Kräfte.

Nietzsche.

## Der Maurer kein stupider Gottesleugner noch irreligiöser Lüstling.

Von G. Tschirn (Wiesbaden).

Das in Genf erscheinende internationale maurerische Bulletin enthält in seiner Nr. 8 von 1923 entscheidend wichtige Aus-führungen für die Zukunft der Weltmaurerie. Im Bericht über den internationalen Gentler Kongreß lesen wir, daß unser F. Z. A. S. erst einer Prüfung seiner Regularität bis zum nächst-jährigen Brüsseler Kongreß unterliegen soll, obwohl der franzö-sische Br. Juvanon, den wir auf unsern Tagungen schätzen und lieben gelernt haben, zu unserer besonderen Freude aufs wärmste für Weitheitlichkeit bei der Aufnahme eingetreten ist.

Darnach folgen im inoffiziellen Teil hochbedeutende Aus-führungen hervon gender französischer Freimaurer, des Groß-meisters Br. Wellhoff und des Stuhlmeisters Br. Wirth, über den Vorwurf des Atheismus gegen die französische Maurerei und über die Anwendung der maurerischen Reglements. Beide Ar-tikel legen insbesondere den amerikanischen und englischen Br. ans Herz, daß die Anrufung des A. B. a. W. und die rituelle Verwaltung der christlichen Bibel gerade nach den obersten Grundsätzen der Weltmaurerie nicht allgemein gefordert werden könnte. Br. Wellhoff sagt: „Es ist uns wohl bekannt, daß dies für die Angelsachsen eine Toleranz bedeutet, die sie nicht be-greifen wollen, weil sie darin nicht nur die Vernichtung des religiösen Glaubens, sondern auch einen schweren Angriff gegen die maur. „Landmarks“ sehen. Gerade für die angelsächs. Br. dürfte also die Prüfung der Regularität einer G. L. dieser princi-pielle Punkt von ausschlaggebender Wichtigkeit sein. Br. Wellhoff teilt mit, daß die französische Maurerei bezüglich einer ihr unbekannt gebliebenen, 1913 neugefundenen G. L., die nur aus zwei Logen bestand, sich überrascht gefühlt habe: „Es genügte für diese Obedienz, die Formel des allmächtigen Bau-meisters anzunehmen und die Bibel auf den Altar ihrer Bau-hütten zu legen, um sofort die Anerkennung der Großlogen von England und von den Vereinigten Staaten zu erhalten.“

So durfte es auch bei Anerkennung unserer Großloge des F. Z. A. S. von interessantem Belang sein, wie die angelsächs. Br. es beurteilen, daß wir den rituellen, formellen Zwang zum Gottes- und Bibelkultus ablehnen als unvereinbar mit dem maur. Prinzip wahrhafter Dogmentfreiheit und Unabhängigkeit des Geistes, desgleichen mit wahrhafter Menschenverbrüderung, die vor nichtgottgläubigen Philosophen oder modernen Bud-dhisten und Konfuzianern keineswegs unduldsam ausschließende

Grenzen ziehen darf. In diesem Sinne hat der Großorient Frankreichs den traglichen Glaubenszwang aus seiner Verfassung 1877 entfernt. In diesem Sinne schreibt Br. Wirth im neuesten Bulletin: „Es ist unmauerisch, von dem Kandidaten bei seiner Aufnahme eine Erklärung zu verlangen, daß er an einen Gott glaubt.“ Man muß noch bedenken, daß der Ausdruck „Allmächtiger Baumeister der Welten“ nicht nur einen allgemeinen Gottesbegriff, sondern einen persönlichen Gott bekennet und als Weltbildner schaffend über das Weltall steht. Diese Vorstellung streitet heut bei sehr vielen ernsten Denkern gegen die Möglichkeit und gegen das Gewissen.

So handelt es sich in dieser Frage nicht nur um die Beurteilung der Regularität des F. Z. A. S., sondern um den inneren Bestand der Weltmaurei. Br. Wellhoff schreibt: „Wir haben hier eine Frage von großer Wichtigkeit, welche nach unserer Meinung vor allen anderen Fragen und in vollster Unparteilichkeit durch einen internationalen Konvent geprüft werden sollte. Denn von ihrer Lösung würde vielleicht das Ende der so bedauerlichen Spaltung abhängen, welche schon seit zu langer Zeit die wichtigsten maur. Gruppierungen der Welt trennt“. Die Untersuchung konzentriert sich also ganz allgemein auf die Prüfung, wie die in der Überschrift hier hervorgehobenen Worte aus dem Kapitel I der „Alten Pflichten“ zu gelten haben. Hierzu glaube ich, persönlich etwas sagen zu können, was allgemein nicht ohne Interesse ist, was ich deshalb an das „Bulletin“ ein sandte.

Ich bin erst in späterer Zeit zum Maurertum, zum dogmenfreien F. Z. A. S. gekommen, nachdem ich in der Öffentlichkeit schon lange als Führer der entschieden freigeistigen Bewegung, als Präsident des deutschen Freidenkerbundes, wie des Bundes der freireligiösen Gemeinden, gewirkt habe. Mein auf solchem Boden klar begründetes maur. Urteil über die in Frage stehende Formel der alten Pflichten dürfte darnach allen Br. von allen Obedienzen der Welt wohl einigermaßen beachtenswert erscheinen und mit zu einer allgemeinen Diskussion dienen. Da das „Verfassungsbuch“ 1721 von dem christlichen presbyterianischen Prediger Andersson redigirt worden ist, so dürfte um so mehr interessieren, was ein freireligiöser Berufskollege des Verfassers zwei Jahrhunderte später diesbezüglich äußert.

Zunächst wird ähnlichlicherweise gleich am Anfang zwar die strikte Verpflichtung des Maurers ausgesprochen, dem Gesetze der Moral zu gehorchen, das weiteren aber steht nicht die harte Forderung und eventuelle Exkommunikation im Text geschrieben, sondern die bloße schöne Erwartung, daß der echte Jünger

der K. K. weder ein stupidier Atheist, noch irreligiöser Libertin sein werde. Diese Erwartung erscheint mir als voll berechtigt und gültig im Maurertum. Durchaus voll hoher Achtung vor dieser Forderung bin ich Maurer im F. Z. A. S., unbeschadet dieser entschieden freidenkerischen Gesinnung. Das Wort „meijer“ entschieden freidenkerischen Gesinnung. Das Wort „libertine“, im bewußten Unterschied etwa zu „liberal“, kennzeichnet die rohe Freiheit und sittliche Ungebundenheit des „Skaven, wenn er die Kette bricht“, um an ein Schiller-Wort zu erinnern, nicht die edle Freiheit des autonomen Mannes. Und diese sittenlose, ausschweifende Willkürfreiheit des Lustlings verwirft der zur höchsten Menschheitsethik strebende, religiös-künstlerisch gestimmte Geist unserer Tage, der zum Maurertum kommt, mindestens ebenso energisch, wie irgend ein gläubiger Christ. Im Zusammenhang damit steht engstens, daß nicht der Atheist schlechtweg, sondern der stupidier Atheist als ungeeignet zum rechten Jünger der K. K. hingestellt wird. Auch der Atheismus kann unreif, aus bloßer roher Zertifizierungslust wider alles Hohe, Heilige hervorbrechen, im Dienste ausschweifender Wilkürgelüste stehen. Und ein solcherart „stupidier Atheist“ wird schwerlich zur K. K. kommen. Aber gilt nicht den im biblischen Sinne Gottgläubigen auch ein Spinoza als Atheist? Und wenn dieser Weise im Hinblick auf seine Gleichsetzung von Gott und Substanz, Gott und Natur die Frage: Glaubst du an Gott? lediglich mit Ja beantwortete, würden ihn viele nicht der Unwahrhaftigkeit und unerlaubten Wortfälschung zeihen? Ist nicht ein Fichte, der die moralische Weltordnung „Gott“ nannte, zum Atheisten gestempelt worden? Daß die Frage nach dem Gottesglauben überhaupt nicht immer mit einem einfachen, glatten Ja oder Nein zu beantworten ist, dafür steht das berühmte Zeugnis in Goethes Faust. Aber auch der ethisch hochstehende Atheist, der feinsinnige, ernste Moralist, der den Gottesnamen klar ablehnt, um gerade die Moral deutlich aus einem Herrn-Gebot zur eigen - innern Menschheitsstämme, aus Furcht- und Lohnmotiven zum freudig - selbstlosen sittlichen Wollen, kurz aus heteronomer zu autonomer Moral erheben will, ganz im Sinne der maur. Aufforderung zur Selbsterkennung, Selbstbeherrschung, Selbstveredlung, der religiöse Atheist, der die Selbsterlösung statt der Fremderlösung von oben, der das souveräne lebendige All statt eines allmächtigen Herrn als höchste Wesenheit klar und scharf hinstellen will, kann der auch unter die „stupiden“ Atheisten geworfen werden oder muß der nicht vielmehr im Maurerbund willkommen sein, weil er nicht zu den „stupiden“ Atheisten und „irreligiösen Lüstlingen“ gehört, also von jenen Wörtern der maur. Verfassung

überhaupt gar nicht getroffen wird? Die Formel ist — zumal für die Zeit vor zwei Jahrhunderten — schon recht fein und weitherzig gewählt, wenn sie nur streng wortwörtlich gilt und nicht engerzlig misdeutet wird. Möge sie in ihrem echten Sinne jämmer, mehr von der ganzen Weltmauerrei anerkannt werden und damit allenhalben versöhnen. Frieden und Toleranz bringend unter den maurerischen Mächten der Erde wirken!

Wie oben angedeutet, sind gerade aus französischem Brudernunde die warmsten Worte für Anerkennung des deutschen Freimaurerbundes Zur Aufgehenden Sonne gesprochen worden. Ein wunderbarer Veröhnungsfaden zwischen zwei von Kriegsfeindlich getrennten Völkern wird damit gerad vom Maurertum gesponnen, zu dessen herrlichsten Idealen die Völkerveröhnung und Weltverbündung gehört. Sollten nicht auch um deswillen die angelsächsischen Brüder jene Verfassungs-Formel in deren wortwörtlich-echten, weitherzigem Sinne gebrauchen wollen, wie er von Grund aus klar an sich selber zu jedem gründlich Prüfenden spricht, wie er aber im Augenblick ganz besonders segensreich bedeutungsvoll wirken könnte? Sollte der F. Z. A. S. vom internationalen Maurertum nicht die Anerkennung seiner Regularität empfangen, so würde in Deutschland nur die Stellung der Altlogen gestärkt werden, die zwar hinsichtlich ihrer theistischen Religiosität den angelsächsischen Brüdern nahe stehen mögen, aber dabei auch nationalistisch befangen zur Zeit dem Völkerversöhnungsgedanken fern stehen und sogar dem F. Z. A. S. wegen seiner derzeitigen Verbrüderungsbereitschaft die schwersten Vorwürfe gemacht haben, daß er antipatriotisch sei. Soll diese nationalistische Trennungstendenz auf dem internationalen Maurerkongreß triumphieren, dank einer vorurteilsvollen christlich-theistischen Religiosität? Auch dann würde der F. Z. A. S. seinem weitherzigen Menschheitsglauben und Versöhnungsideal jedenfalls treu bleiben und desto innigere Gemeinschaft pflegen mit den ausländischen Brüdern, die auf dem Boden der Religion, in welcher alle Menschen einig sind — um noch an ein Wort der alten Pflichten zu erinnern — unser maurerisches Streben voll anzuerkennen. Auf dem Boden dieser Religion des edlen freien Menschengeistes reiche ich, ein Br im französisch-besetzten Gebiet, den französischen Freimaurerbrüdern im Dank für ihre bisherige Haltung, in Hoffnung auf zukünftige Völkerversöhnung freudig die Hand.

Zum Schluß noch vorsichtshalber die Verwahrung, als ob ich den ganzen F. Z. A. S. für einen freidenkerischen Standpunkt in Anspruch nehmen wollte. Nein, ich nehme nur meinen voll berechtigten Platz in ihm ein, neben Anderen, die religiös anders

gestimmt sind, jüdisch, christlich, theistisch, wie sie wollen. Der F. Z. A. S. auf dem Grunde dogmenebreier, fortschreitender, wissenschaftlicher Weltanschauung nimmt alle ernst - ideal zur Menschheitsmoral und Menschheitsreligiosität strebenden Männer auf, wie es doch eigentlich das gesamte Maurertum von Anfang an will, entgegengesetzt dem Geiste konfessioneller Absonderung.

(Diese Auslassung Br Tschirn, des ehemaligen Präsidenten des Freimaurerbundes, ist besonders bedeutsam im Hinblick auf die Forderungen Br Wissmanns. Man sollte doch nicht päpstlicher als der Papst sein. Red.)

### Freimaurerische Rundschau.

Vom 27. bis 30. September fand die außerordentliche Versammlung der Internationalen Maurerischen Vereinigung in Genf statt. Gegen die Regularität unseres Bundes wurden Einwände erhoben, deren Erledigung auf ein Jahr verschoben wurde, nachdem unsere Delegation selbst diesen Vorschlag gemacht hatte. Die von der holländischen Großloge erhobenen Vorbehalte bezüglich der eintrittsbereiten Großlogen eventuell abzufordernden Erklärungen (gemeint sind von den deutschen Logen geforderte Erklärungen über einzelne Kriegsgeschehnisse) wurden diplomatisch erledigt. Statutenmäßig kann von der Internationalen Maurerischen Vereinigung eine solche Bedingung nicht auferlegt werden, wohl aber können einzelne Mitglieder Bedingungen stellen. Auf das Programm des Brüsseler Kongresses 1924 werden folgende Punkte gesetzt: 1. Die Frage der maurerischen Regularität. 2. Die Frage der Arbeit. 3. Die Frage der Territorialität.

Die irische Revolution hat die Freimaurerei in Mitteleidenschaft gezogen. Eine Reihe von Logengebäuden wurden zerstört, die maurerische Tätigkeit stark gehemmt. Das Dubliner Großlogenhaus wurde in den ersten Revolutionsstagen von Bewaffneten überfallen und besetzt. Die Archive waren aber vorher in Sicherheit gebracht. Schaden wurde nicht angerichtet. Infolge der starken Auswanderung von Protestanten aus dem Süden nach Westen haben manche Logen starke Mitglieds-abgänge zu verzeichnen gehabt.

Die New Yorker Großloge hat einen Radiodienst geschaffen, durch den an jedem zweiten Mittwoch, abends 9 Uhr, den an die Radiostationen angeschlossenen Brüder kurze maurerische Unterhaltungen geboten werden.

Von den beim Bundesrat der tschecho-slowakischen Großloge eingereichten Anträgen ist einer beachtenswert, der verlangt, daß jede bei der Balloge abgegebene schwarze Kugel binnen drei Tagen beim Mstr. v. St. begründet werden muß. Dieser hat die Angaben zu protokollieren und dem B. R. vorzulegen, der über die Gültigkeit entscheidet; evtl. kann dreimal ballotiert werden. Ein Br. der seine schwarze Kugel nicht begründet, wird im Überführungsfall ausgeschlossen.

Am 20. Februar 1923 vereinigten sich fünf Logen zu der Tschechoslowakischen Nationalgrossloge des Alten und Angenommenen schottischen Ritus. (Narodni, Velika Loze Cesko-slovenska!)

In der Dezember-Nummer der „Leuchte“ wird ein Aufsatz aus der Zeitschrift „Universala Framaseno“ der Schweizer Schottenloge abgedruckt, der sich mit „Neuen Fundamenten des Freimaurerbundes“ befaßt. Uns interessiert besonders Grundstein 3, der den „Glauben an ein die Gesetzmäßigkeit alles Geschehens verkörperndes höheres Wesen verlangt, versinnbildlicht durch den A. B. A. W.“. Im Kommentar wird gesagt, daß nicht der Glaube an eine persönliche Gottheit gefordert werden soll, Bekänner jeder moralischen Konfession seien willkommen, nicht aber grobsinnliche Materialisten. Wenn bloß dies die Absicht ist, brauchte man den A. B. A. W. wohl kaum den gerade grobsinnlichen Materialisten ruhig und behaglich schlucken werden. Würde „moralische Konfession“ heißen: moralische Lebensanschauung, so wäre nichts einzuwenden, gemeint ist aber moralisches Religionsbekenntnis. Grundstein 4 setzt an Stelle der alten, formalistischen Regularität die Rechtmäßigkeit auf Grund maurerischer Arbeit. Aus dem Kommentar ist bemerkenswert: „Wahrhaft freimaurerisch arbeitende Logen haben keine Ursache, Anerkennung bei Gemeinschaften nachzusuchen, die ihre Existenzberechtigung lediglich aus der Herkunft und der Gemeinsamkeit der Gebräuche schöpfen. Besitzer dieser Gemeinschaften wahren freimaurerischen Geist, so sind freundschaftliche Beziehungen selbstverständlich, besitzen sie ihn nicht, so kann eine gute Loge durch den Verkehr nur verlieren.“ — Der Kommentar von 5. Grundstein erklärt ganz vortrefflich: Parteipolitik, Nationalismus, Materialismus und ausschließliche Geselligkeit sind Kennzeichen der Unrechtmäßigkeit. Herkunft und Äußerlichkeiten allein machen den Menschen so wenig zum Freimaurer wie die Taufe den Menschen zum Christen. Christ ist, wer die Lehren Christi befolgt, und Freimaurer, wer freimaurerisch arbeitet! Die sogenannte Anerkennung geht immer von einer Gruppe aus, die in einem

gewissen Gebiet Macht besitzt. Wahrhaft freimaurerisch arbeitende Logen haben den Wunsch, mit allen Freimaurern in freundschaftliche Beziehungen zu treten. Deshalb kennen sie den Machtbegriff „Anerkennung“ nicht. Sie suchen auch keine Anerkennung nach (! Red.). Bemerkenswert ist das stolze Selbstbewußtsein, das aus diesen programmaticher Darlegungen hervorleuchtet. So allein kann man sich durchsetzen!

In derselben Nummer der „Leuchte“ gibt Br. Helvetius den Inhalt der Rede des Ordensrates vom Grand Orient bei einem Fest einer freimaurerischen Loge wieder. Sie dürfte manchen Brn auch in unseren Reihen die Augen öffnen. „Nach Ordensgesetz bin ich verpflichtet, einen Toast auf das Vaterland und die Regierung auszubringen, eine Aufgabe, die für mich durchaus nicht angenehm ist. Mit den Zuständen im heutigen Frankreich sind wir wohl alle nicht einverstanden, wohl aber können wir auf ein Vaterland trinken, wie es durch die Revolution entstanden, ein Hort der Geistesfreiheit, eine Nation, die Recht und Gerechtigkeit und Solidarität aller auf ihre Fahne geschrieben hatte, auf ein Volk, das Klugheit und Humanität vereinigte. Auf jenes Frankreich können wir ansstoßen (mächtiger Beifall). Was wollen wir aber von einer Regierung sagen, welche durch ihr intrausigeentes Verhalten die Welt nicht zur Ruhe kommen läßt. M. lb. Br. jeden Augenblick kann wieder ein Krieg ausbrechen und eine Katastrophe, die noch greulicher sein wird als die letzte. Ist es nicht eine Verücktheit, im Frieden auf das Territorium eines Nachbarvolkes einzudringen? Ein solches Vorgehen, das Besiegten und Sieger in gleicher Weise zugrunde richtet, ist ein Verbrechen. Millerand und Poincaré und der nationale Block verhindern die Versöhnung mit Deutschland, die wir so sehr wünschen. Welche Kräfte sind es, welche diese Politik fordern? Rom ist es vor allem im Verein mit der französischen Schwerindustrie. Sie verbieten das Volk und löschen es. Wenn ich aber auf die Regierung trinken soll, so sei es in dem Sinne, daß diese traurige Regierung bald verschwinden möge! (Nicht endenwollender Beifall.) Mehrere Vertreter anderer Logen sprachen sich in ähnlichem Sinne aus.

In Frankreich erscheint seit einigen Monaten ein neues freimaurerisches Organ: L'Acacia. Herausgeber sind Mitglieder des Ordensrates vom Groß-Orient. In der ersten Nummer wird der Völkerbund einer Kritik unterzogen. Sein Hauptfehler wird in seiner Zusammensetzung durch Regierungsvertreter, statt durch Volksvertreter, erblickt.

Der Großmeister der tschechoslowakischen Großloge „Les sing zu den drei Ringen“, Ad. Hirschick, hat an den Großmeister

Tompkins der Großloge von New York einen Brief gerichtet, in dem er ihn bittet, sich an die Spitze des Hilfswerks für die deutschen Br. zu setzen.

In Paris erscheint eine Zeitschrift: „Revue internationale des Sociétés secrètes“, welche alle Neuigkeiten aus sämtlichen mauerischen Zeitschriften der Welt sammelt und als Material für die katholische und antisemitische Propaganda verwendet. Die päpstliche und bischöfliche Approbation fehlt ihr natürlich nicht.

## Protokoll

über die Sitzung des Bundes-Vorstandes zusammen mit der Finanzkommission und einem Vertreter der Pressekommision am Sonntag, den 9. Dezember 1923.

Um 9<sup>½</sup> Uhr eröffnet unser Großmeister Br Penzig die Sitzung und wird festgestellt, daß folgende Br. anwesend sind:

- vom B. V.: die Br. Penzig, Heinzen, Mart, Voigt, Vogelsang, Lux, Hauck und Rust;
- von der Finanzkommission: die Br. Bloch, Thuss, Steinberg, Wiedemann;
- von der Pressekommision: die Br. Satow, Seber, Bloch. Entschuldigt fehlen die Br. Schoettke, Dresler und Löwe.

Es wird dann in die Beratung der Finanzangelegenheiten eingetreten und Br. Vogelsang erklärt, daß es unbedingt nötig sei, in Zukunft werbeständige Beiträge einzuziehen, da wir auch mit der Buchhändler-Schlüsselzahl schlechte Erfahrungen gemacht hatten. Die teilweise sehr verspäteten Eingänge seien vollkommen wertlos und könnten wir auf diese Weise nie zu einer geordneten Wirtschaft kommen. Br. Vogelsang fordert für die Monate Oktober bis Dezember eine Nachzahlung und zwar 0,40 Goldmark für Oktober und für November und Dezember je 1.— Goldmark. Nach einer längeren Aussprache, an der sich alle anwesenden Br. beteiligen, wird beschlossen, die 2,40 G.-M. Nachzahlung für Oktober bis Dezember anzunehmen und die bereits geleisteten Zahlungen — in beständige Währung umgerechnet — von dieser Nachzahlung abzusezten. — Ferner wird beschlossen, ab 1. Januar 1924 einen Beitrag von 1,25 Goldmark pro Monat zu erheben. Zu diesem Beitrag sollen durch den Bundes-Schatzmeister 0,25 Goldmark für den Sohneschatz eingezogen werden, sodaß jeder Br. monatlich 1,50 Goldmark an den Groß-Schatzmeister abzuführen hat, der seinerseits

0,25 Goldmark an den Sonnenschatz überweist. Es vereinfacht dieses Vorgehen das Verfahren wesentlich und haben die einzelnen Logen nicht nach verschiedenen Seiten hin zu zahlen.

Alle Logen werden gebeten, unaufgefordert jeden Monat Vereinsbank in Hamburg unter W. Vogelsang, F. Z. A. S., oder Postscheck-Konto Nr. 83 889 unter W. Vogelsang abzuführen unter Aufgabe der Anzahl der Mitglieder. — Es wird ferner beschlossen, ab 1. Januar ein Eintrittsgeld von 5.— Goldmark für den Bund zu erheben. Alle Logen, die bisher ihre Beiträge für den Sonnenschatz nicht bezahlt haben, müssen für die Zeit bis zum 1. Januar 1.— G.-M. pro Mitglied nachzahlen. Logen, die bisher Teilbeträge gezahlt haben, müssen eine entsprechende werbeständige Nachzahlung leisten. Bei einem Todestfall sollen 200 Goldmark für Kranzspende ausgezahlt werden.

Br. Ernst Voigt, Groß-Sekretär.

## Aus den Tätigkeitsberichten der Einzellogen des F. Z. A. S.

Or. Breslau, Loge „Zum Licht im Osten“.

Es landen 22 Voll-Logen, fünf Einführungslagen in I, zwei Einführungslagen in II, neun Arbeiten in II, neun Sitzungen des B.-R. statt; ferner gab es sieben Instruktionen für Br. in I und zehn Vortragsabende mit Schwestern, endlich vier Klubabende. Außer der Trauerloge und den Festen der Winter- und Sommersonnenwende gestalteten sich die beiden Eheweihungen der Br. Pietuchowski und Ganssen besonders herzlich und feierlich. Zu Silvester und Fasching widmeten wir einige Stunden ganz dem Frohsinn. Ein Sommerausflug nach Domazze litt leider sehr unter Regenwetter. Der Besuch unserer Arbeiten war im allgemeinen recht befriedigend. Doch können einige Br leider es noch immer nicht über sich bringen, von der alten Gewohnheit, bei uns nur äußerst seltene Gaströllen zu geben bzw. gar nicht zu erscheinen, zu lassen. Wir meinen damit vor allem ortansässige Br.; den weiter entfernten auswärtigen ver-

bietet die allgemeine Verteuerung und namentlich auch die besondere der Eisenbahnfahrten ein öfteres Erscheinen von selbst.

Unsere Br.-Kette zählte zu Anfang des Berichtjahres 57 Mitglieder. Wir verloren durch Deckung wegen der Stellung des Bundes und der Bundesorgane zum Pazifismus 18 Mitglieder.

durch Entlassung ein Mitglied; neu aufgenommen wurden 15, so daß wir mit 53 Brn das neue Jahr beginnen, davon 6 in II, 14 in II und 33 in I. Die Neuwahl der Beamten ergab: Meister v. Suhl; Br Thuß; zugeordn. Meister: Br Krautschke; I. Aufseher: Br Gansen; II. Aufseher: Br Bock; Schriftführer: Br Manitz; Schatzmeister: Br Pietuchowski; Zeremonienmeister: Br Auerswald. Aus den gewählten Ausschüssen erwähnen wir noch den bei uns neu eingeführten Presseausschuß, dem die Brs Bergmann und Schmude angehören. Von der Aufzählung der übrigen Ausschüsse, ihrer Mitglieder und der neuen Nebenbeamten sehen wir ab, um ein gutes Beispiel zu geben, wie man in den „Sonnenstrahlen“ mit dem knappen Raum sparen könnte. (Bravo! Red.)

#### Einsetzung der Loge „Säule im Osten“ im F. Z. A. S.

##### in Königsberg.

Im äußersten deutschen Osten bestand bis zum Kriege eine recht fleißig arbeitende Loge, die in den Kriegsjahren infolge Abberufung und Tod von Mitgliedern ihr Wirken eingestellt hatte. Seit Jahresfrist hatte sich dank der besonderen Bemühungen der Br Thiess und Grassing und unter dankenswerter Unterstützung des Brs Tetzlaff-Danzig eine neue Bewegung entwickelt, die eine Reihe neuer Br vereinte und bisher engeren Anschluß als Ortsgruppe im F. Z. A. S. mit der Danziger Loge unterhielt. In Anbetracht des Aufschwunges der Königsberger Ortsgruppe entwickelte sich das Streben, doch wieder eine ehrsame und gerechte Loge erstehen zu lassen, nach welcher Richtung Br Grassing besonders kräftige Bemühungen einleitete, nachdem inzwischen Br Thiess wegen Fortzugs Königsberg verlassen hatte. Durch das Entgegenkommen des Bundesvorstandes war dieses Münzen nun auch von Erfolg begleitet. Am 7. Oktober erfolgte in feierlicher Weise die Einsetzung der Loge, die umso eindrucksvoller verlief, als eigens zu diesem Zwecke als deputierter Großmeister Br Heinzen aus Hamburg sich nach Königsberg begeben hatte und weiter unter Führung von Br Tetzlaff eine Anzahl Danziger Brüder die Königsberger Feier mit ihrem Besuch verschönten. Am Vorabend hatten sich die Brüder mit einigen Gästen in Mellins Hotel zusammengefunden, um zunächst die erschienenen Auswärtigen, für deren Unterkunft in brüderlicher Weise gesorgt war, herzlich zu begrüßen. Eindrucksvolle Worte waren es, die hier von dem deputierten Br Großmeister und anderen Teilnehmern an die neu erstehende Loge gerichtet wurden: Worte der Erhebung und der Hoffnung, die tief Wurzel schlagen und

zum Emporsteigen einer kräftigen Saat sicherlich beitragen werden. In besonders würdigem Rahmen verlief am Sonntagvormittag die Einsetzung der Loge und die Einweihung des neuen Tempels in ritueller Weise und brachte Stunden tiefer Weile mit sich. Besonderer Dank gebührt Großmeister Br Heinzen für die hierbei gegebenen wertvollen Grundlagen für das weitere Arbeiten in der Loge, ebenso Br Tetzlaff, der ja zu einem gewissen Teile das neue Werk als ein Stück seines eigenen Ichs, als eines seiner Kinder, bezeichnen kann. Im Anschluß hieran erfolgte die Einführung der neuen Mitglieder. Auch der weitere Verlauf des Tages war mit Logenarbeit ausgetfüllt. Eine Schwesterloge führte die Frauen der Brüder in die zukünftige Mitarbeit für die Logensache ein und hat einen guten Boden gegeben für eine Zusammenarbeit im Sinne der hochgestellten Ziele. Den Abschluß des Tages, der von einem gemeinsamen Festessen unterbrochen wurde, bildete eine Abendveranstaltung, die bei Konzert und Vorträgen ein schönes Zeugnis abgab von dem hohen brüderlichen Geiste, der jeden einzelnen Mitarbeiter dieser neuen Loge beseelt. Eine große Reihe von eingegangenen Glückwunschkarten und -telegrammen wurde zur Kenntnis gebracht; eine wertvolle Bildspende der Hamburger „Hansa“ wurde besonders freudig begrüßt und wird im Tempel Aufnahme finden. Auch am darauf folgenden Tage, am 8., fanden sich die Br nochmals zu einer Arbeit zusammen, die von Br Tetzlaff geleitet wurde und der sich eine nochmalige Schwesterloge anschloß. Der Auftritt der Arbeit der neuen Königsberger Loge läßt erwarten, daß hier im äußersten Osten Deutschlands eine neue bedeutungsvolle Stätte geschaffen ist, die für die hohen Ziele des F. Z. A. S. brechend und vorwärtsstrebend wirken wird.

#### Merktafel.

**Br. kaufm. und technisch erfahren, mit Sprachkenntnissen (spanisch, französisch und englisch) sucht tätige Beteiligung an sicherem Unternehmen im Ausland oder mit Beziehungen zum Ausland. Offerten an Br Dr. Apel, Charlottenburg, Marchstr. 15.**

**Ruhrhille.** Ein Br unserer Loge ist seit 1. Oktober arbeitslos und jetzt infolge Betriebsstilllegung dauerndstellenlos. Wer könnte eine passende Stellung nachweisen? Er ist Kaufmann, 31 Jahre alt, verheiratet, ein Kind, Einkäufer, Verkäufer, Korrespondent, in den letzten Jahren in leitenden Stellen. Materialkenntnisse: Stahl, Eisen, Werkzeuge, Preßluftmaschinen und

**Werkzeuge für Grubenbetrieb, Eisenbahn-Oberbau- u. Straßenbaugeräte, Schlosser- und Schmiedeeinrichtungen.** Gute Zeugnisse vorhanden. — Br. Pehl, Essen, Schnutenhausstr. 51.

**Nervenarzt.** Ein Br., der infolge der Auflösung des Nervensanatoriums, bei dem er als Assistent mit gutem Erfolg tätig war, seine Stellung verloren hat, sucht ähnliche oder seiner ärztlichen Vorbildung entsprechende Stellung. — Vorschläge vermittelt gern Br. Großmeister (Berlin W. 15, Uhlandstr. 174).

#### V o r t r a g s a u s t a u s c h .

Um einen Austausch von Vorträgen zu ermöglichen, werden die Br. Schriftführer gebeten, bei der "Themenangabe" innerhalb ihrer Berichte **a u s t a u s h f ä h i g e V o r t r ä g e** mit einem Stern zu bezeichnen. Auch innerhalb dieser Berichterstattung kann eine Mitteilung solcher Vorträge an die Redaktion erfolgen.

#### E n t g e g e n s u n g .

**Br. Seifert, Or. Minden,** wendet sich in einer längeren Zuschrift gegen den im Bergmannschen Artikel „Internationalismus und Pazifismus“ erhobenen Vorwurf der Ideallosigkeit des Sozialismus.

Ich habe selbst schon durch eine Fußnote meine Bedenken gegen die etwas zu verallgemeinernde Art dieses Vorwurfs erhoben, stehe aber nicht an, den aus der persönlichen Erfahrung unseres Br. Seifert geschöpften Einwand noch zu registrieren, daß er (mit Ausnahme des F. Z. A. S.) nirgendwo einen so hohen Idealismus, ein so hohes Streben nach freier, edler Menschheitsbildung getroffen, nirgends den internationalen und pazifistischen Gedanken so tief eingepreßt vorgefunden habe, als im Sozialismus. Eine Diskussion über die Bewertung der sozialdemokratischen Partei ist an dieser Stelle natürlich nicht angegangen.

#### E i n l a d u n g z u r M eßlo g e .

**Die Loge „Zu den drei Ringen“ im Or. Leipzig** lädt alle Br., die zur Messe nach Leipzig kommen, zum Besuch ein.  
Für Dienstag, den 4. März, ist abends 48 Uhr eine rituelle Arbeit angesetzt. (Reiseanzug!)

Der II. dep. Großstr. Br. Mart - Dresden hat die Zeichnung übernommen: „Zur inneren Auseinandersetzung“. Nach der Arbeit zwangloses Beisammensein mit Schwestern in den Wirtschaftsräumen. — Speisen und Getränke zu angemessenen Preisen. — Ebenso sind die Br. an anderen Messabenden zu brdrl. Unterhaltung im Arbeitsraume herzlich willkommen. — Logenheim: Leibnizstraße 3, Gartengebäude.